

IV. SYMPHONIE IN B-DUR, OP. 60

Analyse und Essay von Wolf-Dieter Seiffert

»HEITER, VERSTÄNDLICH UND SEHR EINNEHMEND«
BEETHOVENS »UNSCHEINBARE« IV. SYMPHONIE

Entstehungszeit: Spätsommer bis Herbst 1806 (abgeschlossen
spätestens November 1806)

Uraufführung: März 1807 im Palais Lobkowitz

Originalausgabe (1808): IV^{me} Synfonie à 2 Violons, Alto, Flûte,
2 Hautbois, 2 Clarinettes, 2 Cors, 2 Bassons, Trompettes,
Timballes, Violoncello et Basse. Composée et Dediée à Mon-
sieur le Comte d'Oppersdorff par Louis van Beethoven

Sätze (mit Beethovens Metronomangaben):

1. Adagio (♩ = 66) – Allegro vivace (♩ = 80)

2. Adagio (♩ = 84)

3. Allegro vivace (♩ = 100)

Trio. Un poco meno allegro (♩ = 88)

Tempo 1^{mo} (♩ = 100)

4. Allegro, ma non troppo (♩ = 80)

Aus der Vogelschau, im raschen Überflug aller neun Symphonien Ludwig van Beethovens droht dessen IV. zwischen den beiden unmittelbar benachbarten Symphonien fast übersehen zu werden: Hier das kolossale, wuchtig in den Himmel ragende Gebirgsmassiv der *Eroica*, dort das atemberaubende, schon mit seinen ersten Tönen alle Sinne an sich reißende Drama der *Schicksals-Symphonie* (und am Horizont tauchen schon die beeindruckenden Gewitterwolken der *Pastorale* auf...). Eignet der von allen Beethoven-Symphonien am dünnsten besetzten B-Dur-Symphonie denn gar nichts Markantes, womit sie sich gegen ihr symphonisches Umfeld behaupten, die Blicke auf sich lenken könnte?